

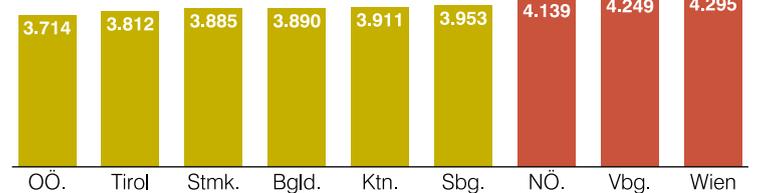


Gesundheit nach Bundesländern

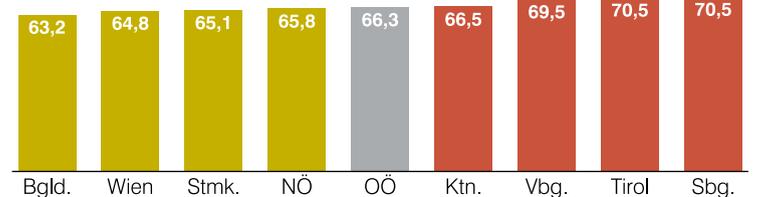
Ländervergleich zeigt Unterschiede
Hohe Ausgaben sind kein Erfolgsrezept

● unter Durchschnitt
● über Durchschnitt
● im Schnitt

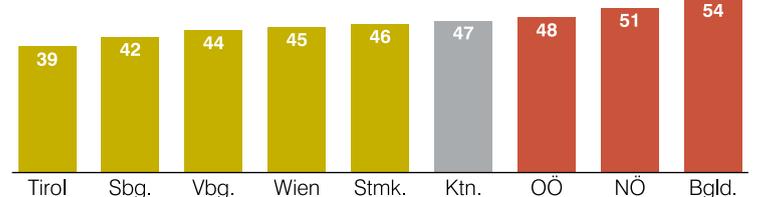
Gesundheitsausgaben pro Kopf Österreich-Durchschnitt: **4.002 €**



Lebenserwartung in guter Gesundheit Österreich-Durchschnitt: **66,3 Jahre**



Übergewicht/Adipositas Österreich-Durchschnitt: **47%**



Quelle: APA/HealthSystemIntelligence/M. Hofmarcher

sprach erneut von langen Operationswartezeiten, Gangbetten und generell zu wenig Kosteneffizienz.

Kritik von Ärzten

Nicht zuletzt mit dieser Aussage bestärkte er Beobachter allerdings an der Kritik der Reformen. Denn weder Operationswartezeiten noch Gangbetten haben in der Struktur des Gesundheitswesens etwas mit den Krankenkassen zu tun – sie entfallen auf den Krankenhausbereich und der wird von den Bundesländern gesteuert.

Kritik am Vorgehen äußerte Ärztekammer-Präsident Thomas Szekeres: „Reformen ohne gemeinsamen Dialog mit der Ärzteschaft sind ein Fehler“, sagt Szekeres. „Es ist, als würde man Menschen ohne Ärzte versorgen wollen.“ Es sei aber lobenswert, dass sich die Regierung endlich der brennenden Themen im Gesundheitssystem annehme, sagt der ÖÄK-Präsident.

„Pensionierungswelle der Hausärzte, Zulauf der Patien-

ten bei Wahlärzten, Aufwertung der Kassenstellen, Stärkung der Primärversorgung – das sind alles Themen, die die Ärztekammer seit Jahren immer wieder anspricht“, sagt Szekeres. „Die ärztliche Versorgung ist der Kernprozess unseres Gesundheitswesens, und die Ärztekammer ist Sozialpartner und Systempartner. Uns jetzt nicht mit

”

Wenn wir die Lage in Österreich ansehen, dann ist Österreich ein Land mit schwacher Primärversorgung. Die Situation brennt bereits.

Andrea Siebenhofer-Kroitzsch
Meduni Graz

“

am Tisch zu haben, ist allerdings ein Fehler.“

Kritik war auch am Rand der Gesundheitsgespräche beim europäischen Forum Alpbach zu hören. Der österreichischen Gesundheitspolitik könnte die Zeit zum Aufbau neuer Strukturen in der medizinischen Primärversorgung davonlaufen, kritisierten Experten dort. „Jetzt brennt’s lichterloh“, warnte etwa die Grazer Universitätsprofessorin für Allgemeinmedizin an der Meduni Graz, Andrea Siebenhofer-Kroitzsch. „Wenn wir die Lage in Österreich anschauen, dann ist Österreich ein Land mit schwacher Primärversorgung. Die Versorgung ist auf Spitäler zentriert. Der Zugang zur medizinischen Versorgung ist ungezügelt. Das ist ein Riesenproblem“, sagte Siebenhofer-Kroitzsch. In der Betreuung multimorbider und chronisch kranker, betagter Menschen sei der allein arbeitende Hausarzt nicht mehr zeitgemäß. Es sei kein Wunder, wenn nun die Hausärzte auch noch schlichtweg fehl-

ten. „Wir haben uns auch nie um den ärztlichen Nachwuchs gekümmert.“

Neue Studie zeigt Lücken

Eine im Auftrag des Philips-Konzerns erstellte Studie, die bei den Gesundheitsgesprächen präsentiert worden ist, hat erstmals auf der Basis von 28 Indikatoren Leistungen, Leistungskraft und Rahmenbedingungen des Gesundheitswesens in jedem einzelnen österreichischen Bundesland analysiert. „Die Ausgaben in den Bundesländern sind sehr unterschiedlich. Während Oberösterreich, Tirol, Salzburg und die Steiermark unter dem Durchschnitt von 4.002 Euro pro Kopf liegen, sind Wien, Vorarlberg und Niederösterreich deutlich darüber. Diese Ausgaben stehen im Zusammenhang mit dem Gesundheitszustand, denn: Menschen in Tirol und Salzburg können erwarten, dass sie über 70 Jahre in guter Gesundheit leben können, jene in Wien nur 65 Jahre“, betonte Expertin Maria Hofmarcher-Holzhammer.